

- b. Von der Ges. zur Beförd. der Naturwiss. in Freiburg: Berichte über die Verhandlungen u. s. w. 1854. Nro. 2—4.
  - c. Von der k. k. Unterrealschule zu Troppau: Jahresbericht u. s. w. II. Jahrg.
  - d. Vom Hrn. Dr. Schiner: Diptera austriaca, Aufzählung u. s. w., und dipterologische Fragmente von Sch. und Egger. Nro. 1—4.
  - e. Oesterr. botan. Wochenblatt. Wien IV. Jahrg. Nro. 42—49.
4. Für die Sammlungen: 46 Ex. von Trilobiten und 3 Stücke verstein. Holzes vom Hrn. Feistmantel.
  5. Vortrag des Hrn. Dr. Fr. Abl über Thier-, Pflanzen- und Erdwachs.
  6. Die Wahl des Vereinsdirectoriums pro 1855 ergab: zum Präses Hrn. Prof. Reuss; zum Vicepräses Hrn. Prof. Kořistka, zum Secretär Dr. Weitenweber, zu Ausschusmitgliedern die HH. Dr. Ott, Prof. Nickerl, Opiz und Prof. Dvorský.

Die nächste Vereinssitzung wird am 5. Jänner 1855 stattfinden.

## Wissenschaftliche Mittheilungen.

### Einige neue Pseudomorphosen.

Von Prof. Dr. *Aug. E. Reuss* in Prag.

Ich habe vor längerer Zeit theils in dieser Zeitschrift (1852. Januar pag. 5 ff.) theils in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften (1853. Januar pag. 44 ff.) eine Anzahl von entweder noch gar nicht oder doch nicht von den angeführten Fundorten beschriebenen Pseudomorphosen namhaft gemacht, und dadurch das Verzeichniss der in Böhmen vorkommenden Afterskrystalle wesentlich erweitert. Seit dieser Zeit sind mir wieder einige andere zu Gesicht gekommen, deren Beschreibung ich in den folgenden Zeilen liefere.

#### 1. *Faseriger Rotheisenstein in Kalkspathformen.*

In der Sammlung des Dr. Melion in Brünn sah ich eine kleine Stufe, die aus  $\frac{1}{2}$ " grossen rhomboedrischen Krystallen (R—1 mit R— $\infty$  und einem nicht näher bestimmbaren Skalenoeeder) besteht. Ihre Flächen sind ziemlich eben, aber glanzlos. Auf dem Querbruche zeigt es sich, dass sie im Innern dicht, ohne Höhlungen sind und ganz aus faserigem Rotheisenstein bestehen. Die Fasern folgen in jedem Krystalle derselben Richtung und setzen durch den ganzen Krystall hindurch fort. In den verschiedenen Krystallen wechselt sie jedoch und steht nie zu den Axen in einem bestimmten Verhältnisse. Die

beschriebene Stufe stammt aus Böhmen, ohne dass aber ihr Fundort näher bekannt wäre.

Pseudomorphosen des fasrigen Rotheisensteins nach Kalkspath sind zwar schon von Schwarzenberg in Sachsen, von Ilfeld und Andreasberg, so wie auch von Auerbach bekannt (Blum Pseudomorph. p. 284, 285.); aber in keinem der genannten Fundorte sind sie so compact; nirgend sind die Fasern so lang, durch den ganzen Krystall hindurchgehend, sondern bilden meist über einander liegende Schalen, deren kurze Fasern auf den Krystallflächen senkrecht stehen.

### 2. Rotheisenstein nach Turmalin.

Es sind bisher zwar schon mancherlei Pseudomorphosen nach Turmalin beschrieben worden, wie z. B. von Glimmer (Blum l. c. p. 94., Nachtrag p. 28), von Speckstein (Blum l. c. p. 134, 2. Nachtrag p. 54). An der hohen Heime bei Schwarzenberg kommt der Turmalin nach Freiesleben (Blum. p. 96) auch in ein thoniges, mit feinen Glimmerschüppchen reichlich untermengtes Mineral mit rothem Strich umgewandelt vor, in welchem also das Eisenoxyd schon eine bedeutende Rolle spielt. Noch in weit höherem Grade findet diess bei einer Pseudomorphose Statt, die mir vom Herrn Dr. Wankel in Blansko in Mähren freundlichst mitgetheilt wurde. Der Fundort ist nicht bekannt; doch dürfte sie ebenfalls aus Böhmen stammen, da sie Dr. Wankel zugleich mit einer Sendung von Rotheisensteinen aus der Gegend von Plan erhielt.

Das in Rede stehende Exemplar ist ein einzelner abgebrochener säulenförmiger Krystall von 1,25" Länge und 0,45 Dicke, von der Form:

R.  $\frac{R + \infty}{2}$ . Die Flächen des dreiseitigen Prismas sind stark vertikal gereiht

und in den Furchen mit rothem Eisenoxyd bedeckt; sämmtliche Krystallflächen übrigens an den hervorragenden Theilen ziemlich glänzend. Der Peripherie zunächst ist eine 0,5" dicke Schichte anscheinend vollkommen unverändert geblieben und frisch; bei dem Innern des Krystalles ist diess jedoch nicht mehr der Fall. Hier ist der Krystall der Länge nach — den Prismenflächen parallel — von einer Menge von Spalten und Höhlungen durchzogen, so dass nur ein poröses Turmalinskelet übrig geblieben ist, dessen Lücken durchgehends mit ocherigem Rotheisenstein ausgefüllt sind. Es lässt sich dieses Verhältniss wohl nur durch eine von innen begonnene theilweise Umwandlung des Turmalins in Eisenoxyd erklären. Freilich müssten dabei fast alle Bestandtheile des Turmalins bis auf das Eisenoxydul verloren gegangen sein und dieses sich durch Oxygenaufnahme in Eisenoxyd verwandelt haben.

### 3. Wad nach Weissbleierz.

Auf einer im hiesigen Universitätskabinete befindlichen Stufe von unbe-

kanntem Fundorte, welche aus mit vielen kleinen Quarzkörnern untermengtem dilomithischem Kalkstein besteht und von einem dünnen Häutchen krystallisirten Quarzes überzogen wird, sitzt das graulichweisse Weissbleierz theils in kleinen nierenförmigen Gestalten, theils in netten demantglänzenden Krystallen, den bekannten Durchkreuzungsdrillingen der Combination:  $\text{Pr. P. Pr} + \infty (\text{P} + \infty) 2$  Während die eine Seite der Stufe theilweise mit gelbbraunem Eisenoxydhydrat überzogen ist, bietet die andere einen aus Wad bestehenden brännlichschwarzen Ueberzug dar, der auch das Weissbleierz bedeckt. Die nierenförmigen Gestalten desselben tragen theils nur eine dünne, leicht wegzusprenghende Rinde von Wad; theils, nimmt dieses den grössern Theil ein, indem nun ein Kern von Weissbleierz übrig geblieben ist, theils bestehen sie auch ganz aus dünnen über einander liegenden Schalen des Wad. Auch ein auf dieser Seite der Stufe sitzender Drillingskrystall des Weissbleierzes ist in den Kreis der Umbildung gezogen worden. Seine Flächen sind vollkommen eben, aber matt und glanzlos und tragen die braunschwarze Farbe des Wads an sich. Stellenweise bildet diese nur eine dünne Schale und lässt sich ohne Schwierigkeit absprenghen; an anderen Stellen dringt es aber mehr weniger tief in die Krystallmasse ein und das Weissbleierz zeigt eine sehr unebene und höckerige Oberfläche. Es lässt sich daher wohl an ein Ersetztwerden des allmählig aufgelösten und hinweggeführten Bleicarbonates durch den Manganschaum nicht zweifeln.

Es sind zwar schon Pseudomorphosen von Mangan, Malachit, Kieselkupfer, Quarz und Brauneisenstein nach kohlsauerem Bleioxyd beschrieben worden; Wad in Krystallformen des Weissbleierzes scheint jedoch bisher noch nicht beobachtet worden zu sein. Da aber auf derselben Stufe sich auch Eisenoxydhydrat — als pseudomorphe Bildung nach Weissbleierz schon bekannt — findet und Mangan ein treuer Begleiter des Eisens zu sein pflegt, so kann es eben nicht befremden, eine Manganverbindung als Epigenese nach Bleicarbonat anzutreffen.

## Leiden und Freuden eines Blumisten im Jahre 1854.

Von Dr. Joh. Nep. *Eiselt* in Jičín.

Ich besitze ein Gärtchen auf einem etwas hochgelegenen, allen Windstrichen vielfach ausgesetzten Platze und richtete mir dasselbe, nach allerhand überstandenen Fatalitäten in anderen Lokalitäten, erst vor drei Jahren aus Kraut- und Rübenfeldern her. Der Gartenraum ist von einem lebenden Zaune aus kurzgehaltenen Nadelhölzern umschlossen; das mir zu Gebote stehende Quellwasser sammle ich in Reservoir und setze demselben verhältnissmässig Guano zu, begiesse überdiess meine Beete häufig mit Dungwasser. Die ein-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Reuss August Emil [Emanuel] Rudolf Ritter von

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Mittheilungen - Einige neue Pseudomorphosen 258-260](#)